

SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 188'658
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 272.3
Abo-Nr.: 272003
Seite: 53
Fläche: 49'184 mm²

Der Steuerstreit schreckt ab

US-Firmen legen Ansiedlungsprojekte
in der Schweiz auf Eis



Jungfrau-Installation des Lichtkünstlers Gerry Hofstetter: Die Schweiz hat für ausländische Firmen an Attraktivität verloren

VON ALICE CHALUPNY

ZÜRICH Der internationale Steuerkrieg, in den die Schweiz verwickelt ist, hat Auswirkungen auf die Neuansiedlung ausländischer Firmen. Vor allem US-Unternehmen schrecken die immer komplexeren Auseinandersetzungen ab. Das bestätigen hiesige Wirtschaftsförderer, die im Ausland für den Standort Schweiz werben. «Viele amerikanischen Firmen wollen von uns wissen, wie es weitergeht», sagt etwa Sonja Wollkopf Walt, Geschäftsführerin der Greater Zurich Area. Die regionale Standortpromotionsagentur vertritt die Kantone Zürich, Zug,

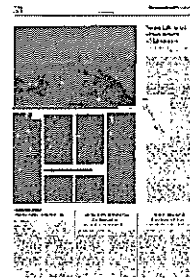
Schwyz, Graubünden, Glarus, Schaffhausen und Solothurn sowie die Städte Winterthur und Zürich. «Es ist für uns ein Ding der Unmöglichkeit, solche Unsicherheiten ausräumen zu wollen», sagt Wollkopf. «Niemand weiss heute, was noch alles geschehen könnte.» Deshalb lösten Unternehmen geplante Investitionsentscheide nicht mehr aus, sondern legten sie auf Eis.

Dieselben Beobachtungen macht Denis Grisel, Geschäftsleitungsmitglied der Förderorganisation Greater Geneva Berne Area (Bern, Genf, Waadt, Freiburg, Neuenburg, Wallis): «Die

bestehenden Unsicherheiten sind Gift für die Investitionsabsichten der Firmen.» Die Steuerstreitigkeiten hätten ein Ausmass erreicht, das die Firmen in ihren Standortentscheiden negativ beeinflusse.

Kleine US-Firmen haben Mühe, Schweizer Konten zu eröffnen

Sorgen bereitet den amerikanischen Firmen die unklare Situation bei der Besteuerung von Holding-, Verwaltungs- und gemischten Gesellschaften. Der Streit mit der Europäischen Union, der seit 2007 schwelt, dreht sich um die Praxis der Kantone, die in- und ausländischen Einkünfte solcher Firmen unter-



schiedlich zu besteuern. Misstrauisch zeigen sich die US-Unternehmen auch wegen des Steuerstreits mit den Banken. Immer mehr Schweizer Institute, zuletzt etwa die Zürcher Kantonalbank, trennen sich von ihren US-Kunden. «Vor allem kleine Unternehmen, die in die Schweiz ziehen wollen, dürften je länger je mehr Mühe haben, hier ein Konto zu eröffnen», konstatiert Martin Naville, CEO der schweizerisch-amerikanischen Handelskammer AmCham. Er fordert nun von der Politik, ebenso wie Wollkopf und Grisel, dass die offenen Fragen so rasch als möglich geklärt werden. Auch Daniel Küng, CEO der Aussenhandelsplattform

Osec, sieht die Schweiz «in einem Schussfeld, aus dem sie so schnell wie möglich rausgeholt werden muss».

Für AmCham-Chef Naville hat die Schweiz an absoluter Attraktivität verloren. «Wir müssen nun aufpassen, dass wir nicht auch noch unsere im Vergleich zu anderen Standorten hohe relative Attraktivität einbüßen.»

Entscheidend ist jetzt die Koordination des Schweizer Auftritts im Ausland. In den vergangenen Jahren war die Standortpromotion geprägt vom Machtgerangel zwischen Osec, den Kantonen und den regionalen Organisationen. In gewissen Märkten buhlten bis zu sieben Schweizer Agen-

turen um Firmen. In manchen Fällen sprachen gar mehrere Organisationen beim selben Unternehmen vor.

Mit dem neuen Leistungsauftrag 2012–2015, den alle Beteiligten unterzeichnet haben, scheint Ruhe eingekehrt zu sein. Die Osec übernimmt Marketing, Marktanalysen und Projektidentifizierung. Die Kantone betreuen die Firmen anschliessend im Ansiedlungsprozess. Angefragte kantonale Wirtschaftsförderer, die sich zuvor über das «Machtgehabe» der Osec beklagt hatten, sind nun voll des Lobes über die neue Arbeitsteilung – auf dem Papier. Nun folgt der Praxistest.

Mehr Unterstützung für Firmen im Ausland

Das Netz von Anlaufstellen für Schweizer Firmen im Ausland soll ausgebaut werden. Die Aussenhandelsplattform Osec wird in Katar einen Business Hub eröffnen, wie sie gegenüber der SonntagsZeitung sagt. Einen weiteren Hub prüft Osec in Hongkong. Mit beiden Standorten hat die Schweiz kürzlich ein Freihandelsabkommen abgeschlossen. Darüber hin-

aus werden die Türkei und Nordeuropa evaluiert. Zudem soll der Standort Mexiko verstärkt werden. Heute führt Osec weltweit 18 Hubs, fast alle in Zusammenarbeit mit dem Aussenministerium. In der Leistungsperiode 2012 bis 2015 verfügt die Förderagentur über deutlich mehr Bundesgelder. Der Etat wurde von 68 auf 84 Millionen Franken aufgestockt. (CHA)